JAHRESBERICHT 2018

aidshilfe
dortmund e.v.

www.aidshilfe-dortmund.de

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freund*innen und Unterstützer*innen der aidshilfe dortmund!
n = n – das war sicherlich eine der prägnantesten Botschaften, die im letzten Jahr als wissenschaftliches Ergebnis von der Welt-Aids-Konferenz ausgingen.
n = n – das meint „nicht messbar = nicht übertragbar“: Eine HIV-Therapie reduziert die Anzahl der HI-Viren so weit, dass diese im Körper nicht mehr nachweisbar und damit auch nicht mehr auf andere Menschen übertragbar sind.
n = n – das ist ein tolles, kraftvolles Signal:

Für HIV-Positive bedeutet es, auch mit HIV gut und lange ohne Scham und Selbstvorwürfe leben, Sex ohne Angst und Kondom haben oder auf natürlichem Weg Eltern werden zu können.
Für alle anderen unterstreicht es die auch unabhängig davon bestehende Tatsache, dass HIV im Alltag oder am Arbeitsplatz nicht übertragbar ist.

Für uns als Aidshilfe ist es Ansporn, noch passgenauere, niedrigschwelligere Angebote der Beratung, Testung und Vermittlung in die HIV-Therapie zu realisieren.
Auch wenn mit n = n die Bedeutung der „Therapie als Prävention“ zunimmt, dürfen wir keinesfalls der Versuchung erliegen, Druck oder gar Zwang auf den Einzelnen auszuüben:

Aidshilfe ist nur so stark und erfolgreich, wie sie die Selbstbestimmungsrechte jedes Menschen achtet – und damit auch individuelle Entscheidungen gegen den Test oder eine Therapie respektiert. Das ist einer der Grundpfeiler unserer Arbeit, und nicht zuletzt Erfolgsgarant der deutschen HIV-Prävention auch im weltweiten Vergleich.

Und: n = n funktioniert nur ohne Diskriminierung.
Nur ohne Angst vor Stigmatisierung und Ausgrenzung werden sich noch mehr Menschen testen lassen. Umso wichtiger ist es also, unsere Bemühungen um Enttabuisierung und für einen offeneren Umgang mit dem Thema HIV und den davon Betroffenen weiter voranzutreiben.

Zentrale Bausteine der enorm wirksamen bundesweiten Präventionsstrategie, wie sie etwa im aktuellen Rahmenkonzept „BIS 2030“ des Bundesgesundheitsministeriums formuliert werden, sind zielgruppenspezifische und szenenahe Maßnahmen.
Mit unserem gemeinsam mit dem KCR getragenen „Gesundheitsladen pudelwohl“ realisieren wir genau das – und zwar schon seit 2009!

Auch das Landeskonzept des NRW-Gesundheitsministeriums zur HIV-Prävention benennt pudelwohl explizit als „beispielhaft für zukunftsfähige Ansätze in diesem Bereich“ und bestätigt damit den Weg, den wir in Dortmund schon vor 10 Jahren eingeschlagen haben.

Dieses Jubiläum nehmen wir zum Anlass, uns im aktuellen Jahresbericht schwerpunktmäßig dem Thema „pudelwohl“ zu widmen.

Aus unterschiedlichen Perspektiven, nicht zuletzt der von ehrenamtlichen Mitarbeitenden als zentralen Akteur*innen, bieten wir Einblicke in Hintergründe, Alltag und Perspektiven.

Wie immer halten wir natürlich auch die zentralen Leistungsdaten aus unseren übrigen Arbeitsbereichen vor.

pudelwohl lebt von einer breiten Verankerung in der Stadtgesellschaft und vielfältigen Beziehungen zu der Unterstützung von kommunalen Einrichtungen, freien Trägern, Initiativen und Gruppen, Politik und Verwaltung, Dachverbänden und und und – und ganz vielen engagierten Menschen, einschließlich der ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Dafür an dieser Stelle ein riesiges Dankeschön,

bleiben Sie uns gewogen!

Willehad Rensmann
Geschäftsführer

GRUSSWORT
VON BIRGIT ZOERNER

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

In einer Sitzung der kommunalen Gesundheitskonferenz wurde bei der Vorstellung des Projektes „Schwuler Gesundheitsladen pudelwohl“ gefragt, ob es immer etwas Besonderes für diese Zielgruppen geben muss.
Die Antwort darauf lautetet: „Nein, die Gruppe möchte nur akzeptiert werden, wie sie ist.“ Genau für diese Akzeptanz steht seit nunmehr 10 Jahren der Gesundheitsladen. Er hat als zielgruppengerechtes und vernetztes Projekt, in Trägerschaft der aidshilfe dortmund und dem Schwulen- und Lesbenzentrum KCR, die HIV- und STI-Prävention sowie andere Themen der Gesundheitsförderung für schwule Männer als Ziel.

Das Konzept von pudelwohl geht angemessen auf die gesundheitlichen Bedarfe in schwulen Lebenszusammenhängen ein. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der zielgruppenspezifischen HIV-Prävention für Männer, die Sex mit Männern haben (MSM) und schließt andere sexuell übertragbare Infektionen mit ein.

Der Gesundheitsladen ist etabliert und stellt eine wichtige Säule in der HIV-Prävention in Dortmund dar. Auch überregional wird die Arbeit von pudelwohl geschätzt, insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt der Einbindung der Community. Dafür wurde der Gesundheitsladen im Rahmen der Kampagne „Deutschland – Land der Ideen“ und der Landesinitiative „Gesundes Land Nordrhein-Westfalen“, als beispielhaftes Projekt auf Landes- und Bundesebene ausgezeichnet.

Der Gesundheitsladen steht auch für die 2014 von UNAIDS gesetzten 90-90-90 Ziele, mit denen die weitere Ausbreitung von HIV gestoppt werden soll. Das bedeutet, dass 90 % der HIV-Infizierten bis zum Jahr 2020 ihren Status kennen, 90 % der Diagnostizierten antiretroviral behandelt werden und bei 90 % der Behandelten die Viruslast unterhalb der Nachweisgrenze liegt. Das hiesige niedrigschwellige HIV-Test- und Beratungsangebot richtet sich an die Gruppe mit dem höchsten Infektionsrisiko und stellt daher einen wichtigen Grundstein für die Erreichung der Ziele dar.
Die aktuellen Beratungsthemen wie Selbsttest, Schutz durch Therapie oder die Prä-Expositions-Prophylaxe zeigen, dass die Arbeit im Gesundheitsladen einen stetigen Wandel erlebt. Bei der Weiterentwicklung der Präventionsarbeit wünsche ich der aidshilfe dortmund, ihren Mitarbeitenden sowie den Ehrenamtlichen viel Erfolg und bedanke mich herzlich für die bisherige Arbeit.

Ihre Birgit Zoerner
Dezernentin für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit.

Drogenhilfeeinrichtung kick 2018

- 246.240 Kontakte in der Gesamteinrichtung
- Mehr als 9.300 sozialarbeiterische Leistungen
  - 7.766 Kurzinterventionen/Infogespräche zu Safer-Use, HIV/Aids u.ä
  - 1.037 ausführliche Beratungsgespräche
  - 529 Vermittlungen in weiterführende Einrichtungen, vornehmlich in Entzugs- oder Substitutionsbehandlung sowie zur Drogenberatung
- 46.673 Mal medizinisch kontrollierter Konsum im Drogenkonsumraum, bei 700 Nutzern
- 63 Notfallsituationen im Drogenkonsumraum, weitere 13 Notfälle in anderen Bereichen/Umfeld
- 2.295 alltagspraktische Hilfen (z.B. Wäsche waschen, Duschen u.ä.) sowie Vermittlung von 1.313 Telefongesprächen für Klienten mit Behörden, Betreuern, zur Arbeitssuche etc.
- Ambulanz
  - 3.790 medizinische Behandlungen (v.a. Abszess- und Wundbehandlungen)
  - 429 Patienten
  - 961 „kleinere“ medizinische Hilfen
  - 196 Tests (HIV, Hepatitis und Schwangerschaft) sowie 33 Hepatitis-Impfungen
- Tausch und Entsorgung von 437.700 benutzten Spritzen oder Kanülen im Konsumraum und Cafébereich
- Insgesamt 33.233 Safer-Use-Maßnahmen (darunter u.a. die Ausgabe von mehr als 11.000 Zahnbürsten und 22.000 Kaugummis im Rahmen der Zahnprophylaxe)
- 16 Veranstaltungen für externe Gruppen (FSJ, Berufskolleg, etc.), bei denen über 450 Personen erreicht wurden

PUDELWOHLS GESCHICHTE

VON JANOSCH ISELHORST

Die Vorläufer

Seinen Anfang nahm die Geschichte von pudelwohl im Jahr 2008 im KCR, dem Dortmunder Lesben- und Schwulenzentrum.

Die aidshilfe war bis dato im Rahmen des landesweiten Herzenslust-Projektes nur mit geringen Ressourcen aufsuchend in der Szene präsent.

Vor dem Hintergrund der damaligen Situation in der Dortmunder Szene mit einer Vielzahl an Bars, Kneipen, Saunen und Fetischläden, die alljährlich von geschätzten 150.000 schwulen und bisexuellen Männern aus Dortmund und Umgebung besucht wurden, erkannte man im KCR die Notwendigkeit eines deutlichen Ausbaus des Präventionsangebotes für MSM (Männer, die Sex mit Männern haben).

In Folge dessen wurde 2008 das erste, damals noch rein ehrenamtliche Beratungs- und Testangebot ins Leben gerufen. Drei der Grundsätze dieses ersten Angebotes bestehen bis heute:

1. Die Beratung wird von speziell geschulten schwulen bzw. bisexuellen Männern durchgeführt, die sich mit der Lebenswelt der Testnutzer auskennen.

2. Die Testzeiten sind arbeitnehmerfreundlich am frühen Abend.

3. Die HIV-Tests sind für die Nutzer kostenlos.

» Gerne wieder! «

Schwuler Gesundheitsladen pudelwohl 2018

- Insgesamt 271 Nutzer beim HIV/STI Testangebot
- 314 persönliche, 150 telefonische und Online-Kontakte
- WAT-Aktion: Lichterlauf gegen das Vergessen der an AIDS Verstorbenen
- Freiwilligenarbeit
  - Festes Team von 11 ehrenamtlichen Peer-Beratern und 5 Ärzt*innen
  - Gesamtvolumen von ca. 840 Stunden
  - Regelmäßige Ehrenamtlertreffen zur gemeinsamen Weiterentwicklung desr Angebote
- Vernetzungsarbeit auf kommunaler und Landesebene
- 10 Veranstaltungen im Rahmen des schwulen Kneipenabends „Stößchen!“ mit insgesamt 173 Kontakten
- Regelmäßige offene Treffs für MSM mit Migrationshintergrund im Rahmen des NRW-weiten Projektes „Mashallah”
- Weitere Aktionen wie Filmabende oder Workshops (u. a. beim Schwulenreferat der TU Dortmund)

Im ersten Jahr konnten schon ca. 230 Tests verbucht werden. Der erste und seinerzeit einzige Arzt im Projekt war Andreas Bellmunt, der sich bis heute für pudelwohl engagiert.

In dieser Zeit entstanden auch auf der Landesebene die ersten Ideen für eine Kampagne, die schwule und sexuelle Gesundheit weiter denkt – also über HIV und STI hinausgeht und Aspekte wie Antidiskriminierungsarbeit, Unterstützung und Austausch innerhalb der Szene, peer-to-peer-Beratung und allgemein eine glückliche Sexualität umfasst.

Die Gründung von pudelwohl

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der „Stricherstudie 2008“, die Dortmund als Oberzentrum der mannmännlichen Sexarbeit im östlichen Ruhrgebiet auswies, engagierte sich zunehmend auch die aidshilfe dortmund für eine Weiterentwicklung der MSM-Präventionsarbeit.

In der Folge entwickelten aidshilfe und KCR, begleitet von der Aidshilfe NRW und gemeinsam mit dem SLADO und dem Dortmunder Gesundheitsamt, das ganzheitliche Konzept eines schwulen Gesundheitsladens, das künftig auch die Herzenslust-Angebote und ein Stricherprojekt integrieren sollte.

Das Markenzeichen von pudelwohl

Nach intensiven Beratungen stimmte die Politik dieser Neuausrichtung der Dortmunder Präventionsarbeit zu und eine erste Basisfinanzierung war gesichert.

Zwei Teilzeitkräfte wurden eingestellt, das Gesundheitsamt stellte in Person von Andreas Klein, dem heutigen Aidskoordinator, maßgebliche Personalressourcen direkt für das Projekt ab. Diese enge Kooperation war in der Aufbauphase von unschätzbarem Wert und stellte u. a. sicher, dass keine Konkurrenz zum städtischen HIV-Testangebot entstand. So war und ist der Gesundheitsladen stets ein ergänzender Baustein für Männer, die von den bestehenden Angeboten nicht erreicht wurden.

Schließlich wurden 2009 die Räume am Alten Burgwall in der City von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden gemeinsam renoviert und bezogen.

„Gesund und schwul mit pudelwohl“ war geboren.

Die ersten Jahre am Alten Burgwall

Direkt nach dem Einzug in die Räume am Alten Burgwall zog auch das Testprojekt aus dem KCR in den pudelwohl-Laden um. Hier wurden neben den regelmäßigen HIV-Tests auch STI-Test-Wochen angeboten. Außerdem wurde das Testangebot auf drei Tage im Monat ausgeweitet.

Regelmäßig an den Wochenenden war das Herzenslust-Team in der Dortmunder Szene unterwegs, verteilte Präventionsmaterial und bewarb das pudelwohl-Angebot.

Begegnungszentrum caféplus 2018

- Öffentlicher Cafébetrieb mit fast 2.000 Gästekontakten
- 8 freiwillige Mitarbeiter*innen zur Unterstützung bei Veranstaltungen
- 37 öffentliche Kunst- und Kulturveranstaltungen (Ausstellungen mit Vernissagen, Lesungen, Konzerte, Kleinkunst) mit über 1.000 Besucherkontakten – sämtliche Künstler*innen traten ohne Gage auf
- zahlreiche Veranstaltungen und Termine externer Gruppen und Initiativen mit über 600 Kontakten
- 2 Mal wöchentlich Sprechstunde von „Transbekannt“
- fortwährende intensive Öffentlichkeitsarbeit u. a. über Facebook und die eigene Website

Aktion zum CSD: Was bedeutet HIV für mich?

Außerdem wurden Workshops zu verschiedenen Gesundheitsthemen angeboten und SHALK, eine schwul-lesbische Suchtselbsthilfegruppe, nutzte recht bald die Räume von pudelwohl. Tagsüber wurde der pudelwohl-Laden von neonlicht für eine offene Sprechstunde und für ein regelmäßiges Klientenfrühstück genutzt.

Die jüngste Vergangenheit am Gnadenort

2015 zog pudelwohl zusammen mit anderen Bereichen der aidshilfe in neue Räume am Gnadenort. Hier wurden das STI-Testangebot ausgebaut und neue Themen wie die PrEP und der Selbsttest in das Beratungsangebot integriert. Außerdem wurde pudelwohl um Szeneangebote wie „Stößchen!“ (2017) und den monatlichen Filmabend (2018) erweitert.

EHRENAMT BEI PUDELWOHL

VON JANOSCH ISELHORST

Schon seit den ersten konzeptionellen Überlegungen waren der peer-to-peer-Ansatz und damit auch die Partizipation ehrenamtlicher Mitarbeiter fester Bestandteil von pudelwohl. Zwar sind auch die hauptamtlichen Mitarbeiter schwule Männer, aber vor allem durch das bunt gemischte Ehrenamtlerteam findet sich die Vielfalt der schwulen Szene auch bei pudelwohl wieder.

Dabei sind ehrenamtliche Mitarbeiter bei pudelwohl sowohl maßgeblich an der konzeptionellen Weiterentwicklung und Umsetzung beteiligt, als auch Gesicht und ausführende Hand des Projektes. Allein aus hauptamtlicher Kraft könnten wir unsere Angebote niemals in der jetzigen Qualität und Quantität aufrechterhalten.

Allen voran das HIV- und STI-Testangebot kann nur durch die tatkräftige Unterstützung von dreizehn Berater*innen und fünf Ärzt*innen realisiert werden.

Die Beratungen werden von eigens dafür geschulten Peers durchgeführt; also von Männern, die selbst schwul oder bisexuell sind und sich somit in der Lebenswelt der pudelwohl-Nutzer auskennen. Viele der Testnutzer schätzen vor allem die damit einhergehende „Lockerheit“: Niemand muss sich hier erklären.

Ein besonderer Dank geht auch an unsere Ärztinnen und Ärzte, die oftmals noch nach einem langen Tag in Praxis oder Klinik die Zeit und Kraft aufbringen, um das Testprojekt zu unterstützen.

» Auch euer lockerer Umgang untereinander nimmt einem sämtliche Anspannung. «

Freiwilligenarbeit aidshilfe dortmund 2018

- 121 freiwillig engagierte Mitarbeiter*innen und Helfer*innen mit einem Einsatzvolumen von 3789 Stunden
- 20 Infogespräche im Rahmen des Freiwilligenmangements
- Basisschulungen zu HIV/STIs und den Grundlagen der Aidshilfearbeit im Umfang von 20 Stunden

HEIRATEN ALLEIN MACHT NOCH NICHT GESUND

WARUM PUDELWOHL WICHTIGER DENN JE IST
VON OLIVER SCHUBERT, STELLV. GESCHÄFTSFÜHRER DER AIDSHILFE NRW

Seit der Eheöffnung im Jahr 2017 hört man oft folgende Sätze: „Jetzt ist doch alles gut, gleiche Rechte für alle!“, „Was wollt ihr denn noch?“ oder „Warum müsst ihr Schwulen und Lesben euch als Minderheit immer wieder in den Vordergrund drängen?“

Doch in der Zielgruppe von Aidshilfe, Schwule und anderen Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), ist längst nicht „alles gut“, wie wissenschaftliche Untersuchungen eindeutig belegen:

Youthwork / Jugendprävention 2018

- 61 Schulveranstaltungen/Projekttage mit 1168 Schüler*innen
- 8 außerschulische Präventionsprojekte mit ca. 424 Jugendlichen
- Vernetzung im Arbeitskreis Sexuelle Bildung Dortmund und mit anderen Youthworker*innen auf Landesebene
- Workshops für schwule und queere Jugendliche im sunrise
- Workshops und Beratungen im Autonomen Schwulenreferat der TU Dortmund

Das Robert-Koch Institut stellte heraus, dass Schwule und andere MSM nach wie vor die am meisten von HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen betroffene Gruppe auch in NRW sind.

Die Antidiskriminierungsstelle des Bundes hat herausgefunden, dass fast zwei Drittel der Bevölkerung es unangenehm finden, wenn zwei Männer sich in der Öffentlichkeit küssen. Wenn das eigene Kind homosexuell ist, würde dies sogar vier von zehn Befragten stören.

In einer Befragung der Deutschen Aidshilfe zeigte sich, dass Depressionen und Angstzustände bei schwulen und bisexuellen Männern doppelt so häufig vorkommen wie bei Heterosexuellen. Eine Ursache sind wahrscheinlich die vielen Diskriminierungserlebnisse, mit denen sie zurechtkommen müssen. Das belastet nicht nur die Menschen persönlich, sondern erschwert auch die HIV-Prävention.

» Auch wenn es jetzt den Selbsttest gibt, komme ich trotzdem gerne zu euch – wegen der Beratung. «

Infotresen des Projektes herzenslust

Eine Studie des Berliner Senats belegt, dass das Suizidrisiko von Lesben und Schwulen zwischen 12 und 25 Jahren vier- bis siebenmal höher ist als das von Jugendlichen im Allgemeinen.

Nach all diesen erschreckenden Fakten, die zeigen, dass ein unbeschwertes Leben von nicht wenigen Schwulen und vor allem auch Trans*- und Inter*Personen bei uns lange noch nicht selbstverständlich ist, kommen nun die guten Nachrichten!

Ein niedrigschwelliges Projekt wie „pudelwohl – gesund und schwul in Dortmund“ ist ein Garant dafür, diesen Ergebnissen und gesellschaftlichen Diskriminierungsprozessen erfolgreich entgegenwirken zu können. pudelwohl in Dortmund zeichnet aus, dass man den Ratsuchenden vorbehaltslos und akzeptierend gegenübertritt und man(n) über die eigene sexuelle Gesundheit und weitere Themen offen reden kann. Es braucht einen Schutzraum und Peers, die als „Alltagsexperten“ mit den oben beschriebenen Problematiken vertraut sind.

pudelwohl hat Beratungskonzepte erarbeitet, die aktuelle Themen wie Safer Sex 3.0, Substanzkonsum und Sexualität, psychisches Wohlbefinden und Maßnahmen zu Diskriminierung und Stigmatisierung berücksichtigen. Diesen Anforderungen der Prävention hat sich pudelwohl in der Vergangenheit professionell gestellt und ist damit auch für zukünftige Herausforderungen bestens gerüstet.

Diese ungemein wichtige Arbeit zur Verhaltens- und Verhältnisprävention kann, und das muss klar sein, nur durch eine ausreichende Finanzierung gewährleistet werden, die die Struktur und den Bedarf von ehren- und hauptamtlicher Arbeit berücksichtigt.

Oliver Schubert
Stellv. Geschäftsführer der Aidshilfe NRW

INTERVIEW MIT ZWEI NUTZERN VON BERATUNG UND TEST

VON BENEDICT EICKHOFF

Im Zuge unseres 10-jährigen Jubiläums darf es natürlich an einer ganz wichtigen Perspektive nicht fehlen: Unsere Nutzer. Wir haben mit Timo und Marcus (Namen geändert) gesprochen und ihnen ein paar Fragen dazu gestellt, wie sie das Beratungs- und Testangebot bei uns erleben.

pudelwohl gibt es nun schon seit 10 Jahren. Wann habt ihr zum ersten Mal zu uns gefunden?

Timo:
Zu euch gefunden habe ich im letzten November, ganz bewusst aus dem Anlass für das Beratungs- und Testangebot.

Marcus:
Ja, genau, und ich bin dann quasi mit ihm über ihn dazu gekommen. Es hat sich einfach angeboten und so ist es gekommen. Erstmal war es keine bewusste Entscheidung, sondern einfach weil die Umstände das sehr angenehm gemacht haben. Aber dass es pudelwohl als Angebot für Beratung inklusive entsprechender Tests gibt, ist mir eigentlich schon seit 5-6 Jahren klar.

Und wie habt ihr von dem Angebot erfahren, über welche Wege?

Marcus:
Gegoogelt! Ich habe gesucht nach STI-Test und da halt geguckt, was sich im Umkreis anbietet. Ich meine aber schon einmal durch einen Freund von euren übrigen Abendveranstaltungen erfahren zu haben.
Vor ein paar Jahren – da kannten Timo und ich uns noch gar nicht – hatte ich auch schon in Erwägung gezogen, zum STI-Test zu kommen. Es hat sich bloß terminlich nicht ergeben.

Timo:
Sicherlich ruft euch auch der Weihnachtsmarktstand immer wieder in Erinnerung, der gehört ja fest zur Aidshilfe-Arbeit mit dazu.

Habt ihr auch schon einmal andere Testangebote wahrgenommen? Was unterscheidet pudelwohl von anderen Beratungs- und Testangeboten?

Timo:
Also, für mich ist das komplett neu. Deswegen kann ich überhaupt keine Vergleiche zu anderen Angeboten aufbauen.

Marcus:
Es unterscheidet sich natürlich sehr. Ich habe schon öfters beim Hausarzt Tests gemacht und das ist natürlich kein Vergleich zu euch. Außerdem war ich einmal bei einem anderen Angebot - da hat mir die Atmosphäre und das nüchterne Ambiente allerdings überhaupt nicht zugesagt. Man musste in einem Treppenhaus warten und da war schon ne lange Schlange, dann ging die Tür auf. Das Prozedere war zwar insgesamt gleich, auch mit der anonymen Nummernvergabe und so weiter, aber das war bei weitem nicht so nett wie hier mit dem Café und so. Hier finde ich es weitaus angenehmer, vor allem durch das offen gestaltete Angebot und die Gelegenheit n Bierchen oder n Kaffee zu trinken.

Was sorgt dafür, dass ihr euch bei uns pudelwohl fühlt?

Timo:
Die Möglichkeit, einen direkten Kontakt aufbauen zu können und auch Gesichter mit dem Angebot zu verbinden. Das ist auf jeden Fall sehr vertrauenserweckend und vor allem dann vorteilhaft, wenn es rund um das Thema Sexualität intimere Fragen gibt oder wenn mich mal etwas bedrückt. Das diskrete Angebot,

das jederzeit in einem sehr anonymen und privaten Setting stattfinden kann, war dauerhaft spürbar. Es entsteht trotz des Wartebereichs im Café nicht der Eindruck, dass man sich in einer riesengroßen Gesprächsrunde befindet und man somit gleich in einer Öffentlichkeit steht.

Marcus:
Ja, das sehe ich auch so. Das alles macht es angenehm und entspannt, vor allem in Bezug auf den netten Wartebereich. Hier kann man auch einfach mal mit jemandem hinter dem Tresen sprechen.

> Euch kann man weiterempfehlen.

Timo:
Ich find es auch sehr, sehr angenehm, dass es mit einem sehr intensiven, schönen, gemeinsamen Gespräch losging. Das ist auch das, was vom ganzen Prozedere am meisten hängen geblieben ist. Natürlich auch die Testergebnisse, denn deswegen geht man ja auch hin. Aber in erster Linie ist es das persönliche Gespräch, welches im Vergleich zu anderen Testmöglichkeiten heraussticht. Hier ist das Vorzeichen nicht „kommt her, weil ihr hier Tests machen könnt“, sondern „kommt her, weil es hier auch eine umfassende Beratung gibt“.

Worin seht ihr denn die Chancen, das Testverfahren mit einer Beratung zu kombinieren?

Timo:
Ich habe das auf jeden Fall aktiv genutzt, weil ich das Beratungsgespräch mindestens so interessant fand wie die Ergebnisse, die dabei rauskommen.

Marcus:
Da kommt es sicher auch auf den Anspruch an, den der Einzelne hat. Also ich denk, wenn ich hier hin komme, dann weiß ich, was ich getestet haben will. Natürlich habe ich aber den Eindruck, wenn ich den Bedarf hätte, im Nachgang zum Ergebnis das Gespräch zu suchen oder Beratung zu bekommen, dass ich das auch bekommen würde.

Timo:
Was ich auch sehr schön finde, ist, dass dieses Angebot beständig existiert, aber dass es jetzt nicht aufgezwungen ist. Denn es gibt sicherlich auch welche, die haben gerade keine Lust auf dieses Beratungsgespräch, weil es dann so n bisschen Druck aufbaut. Manche wollen vielleicht zum Test auftauchen und wieder gehen.

Der Beratungsaspekt ist uns natürlich durchaus wichtig, wobei das immer auch eine Frage des Abwägens ist. Im Zentrum soll der Nutzer mit seinen Bedürfnissen stehen.

Timo:
Ihr seid ja hier im Prinzip die Experten auf der menschlichen Seite. Im Unterschied zum reinen medizinischen Bereich gibt es hier halt quasi gute Bekannte, Freunde – also Menschen, die einem dann auch helfen.

Marcus:
Ja, es ist eine bunte Vielfalt von Nutzern und jeder, der zu pudelwohl geht und seine ganz persönliche Motivation mitbringt, wird irgendwo aufgefangen. Das merkt man.

Wenn ihr die Atmosphäre bei pudelwohl in drei Worten beschreiben müsstet, welche wären das?

Marcus:
Gemütlich, hilfreich und – positiv gemeint – ein bisschen chaotisch. Ich könnte aber auch kreativ statt chaotisch sagen.

Timo:
Offen, vertrauensvoll und lustiges Ambiente.

Wie lauten eure Geburtstagsgrüße an pudelwohl?

Timo:
Ich wünsche auf jeden Fall für alle pudelwohl-Mitarbeiter und alle Ehrenamtlichen ne ganz, ganz tolle Geburtstagstorte! Ansonsten weiterhin alles Gute auf dem Weg, den pudelwohl eingeschlagen hat!

Total durchgeknallt der Laden – hab überlegt, ob ich bleibe.

Marcus:
Macht mal weiter so! Bleibt so locker mit der Atmosphäre.

Fachstelle für sexuelle Gesundheit 2018

Gruppenarbeit / Selbsthilfe 2018

- 48 offene Frühstückstreffs am Montag mit rund 940 Kontakten
- 17 offene Frühstückstreffs am Sonntag mit rund 180 Kontakten
- 11 Veranstaltungen der Freizeitgruppe „Just for Fun”
- 8 Vorträge der Reihe „HIV-Konkret” für Klient*innen und Multiplikator*innen
- 6 frauenspezifische Veranstaltungen im Angebot „XXelle”
- Monatliche Frauen- und Männerselbsthilfegruppe
- Wöchentliche Treffen der Strickgruppe mit rund 210 Kontakten
- Wöchentliche Treffen des Mittwoch-Stammtischs mit rund 240 Kontakten

Einzelfallhilfen 2018

- 240 HIV-positive Klient*innen, davon 87 Frauen
- 1.307 psychosoziale persönliche Beratungen, davon 601 Beratungen außerhalb
- Weitere 938 Kontakte über Telefon, E-Mail und WhatsApp
- Darüber hinaus 731 Beratungen zu HIV/Aids im Rahmen der bundesweiten Telefonberatung der Aidshilfen

EIN ABEND BEI PUDELWOHL

FOTOSTORY ZUM ABLAUF EINES TESTABENDS

Dreimal im Monat bietet pudelwohl schwulen, bisexuellen und anderen Männern, die Sex mit Männern haben, die Möglichkeit, sich auf HIV und andere STIs testen zu lassen. Das Angebot findet arbeitnehmerfreundlich von 18:30 bis 21:00 Uhr statt. Wie so ein Abend aus Nutzerperspektive abläuft, zeigen wir hier:

Der ankommende Nutzer wird begrüßt. Da das Angebot anonym ist, bekommt jeder Nutzer seine pudelwohl-Nummer und einen Fragebogen.

Nachdem der Fragebogen ausgefüllt wurde...

Bei einem Getränk kann der Nutzer in entspannter Atmosphäre seinen Fragebogen ausfüllen. Der Fragebogen dient dann dem Berater als Grundlage für das folgende Gespräch.

...geht es nun zur Beratung.

Nun geht es in die Beratung. Hier spricht einer der ehrenamtlichen Berater mit dem Nutzer u. a. über dessen Risikosituation und darüber, welche Tests sinnvoll sind. Auch Safer Sex und die sexuelle Zufriedenheit können thematisiert werden.

Die Materialien für den Test sind nun vorbereitet...

Danach bereitet ein Mitarbeiter die Unterlagen und das Material für das Labor vor und nimmt das Geld für die zahlungspflichtigen Tests entgegen.

Weiter geht es zum Arzt, der die nötigen Proben (Blut, Abstriche) entnimmt.

Eine Woche später...

Bei einem Schnelltest wird das Ergebnis noch am Testabend mitgeteilt. Bei allen anderen Tests kann der Nutzer seine Ergebnisse eine Woche später persönlich oder telefonisch abrufen.

ENDE

98% der HIV-Tests sind glücklicherweise negativ. Bei einem positiven Ergebnis unterstützen wir den Nutzer bei weiteren Schritten und vermitteln ihn an Ärzte und Buddys. (Das sind HIV-positive Personen, die einen bei einer neuen Diagnose auf dem ersten Stück des Weges begleiten.)

INTERVIEW MIT UNSEREN EHRENAMTLICHEN

VON SOPHIE PRICKLER

Zum zehnjährigen Jubiläum des schwulen Gesundheitsladens haben wir ein Interview mit Sebastian und Armin geführt, die das Projekt als ehrenamtliche Berater unterstützen.

Hallo Sebastian. Seit wann bist du denn bei pudelwohl?

Sebastian:
Also ich bin jetzt seit ungefähr einem Jahr dabei. Ich wollte mich allgemein irgendwie engagieren in der Aidshilfe und dann bin ich in dem Bereich gelandet: BuT und MSM. Ich hatte ein Interesse am Arbeitsbereich der Aidshilfe, weil ich mich in meiner Doktorarbeit mit der Geschichte der Aidshilfen beschäftigt habe. Eine Geschichte, die ich toll finde, ne Erfolgsgeschichte. Sie ist Teil einer Gesundheitspolitik und Präventionsarbeit, die meines Erachtens unterstützenswert ist. Diese Verknüpfung von Selbsthilfe und professioneller Hilfe und diese Koordination auf kommunaler Ebene mit dem Gesundheitsamt und anderen Trägern, das fand ich spannend. Ich hatte schon ein bisschen Erfahrung gesammelt in Frankfurt und nach meinem Umzug nach Dortmund hier einen neuen Versuch gestartet. Ich habe mich sehr toll aufgenommen gefühlt und hab auch großen Spaß seither in dem Ehrenamt.

Haben sich deine Erwartungen aus deiner theoretischen Arbeit mit dem Thema Aidshilfe so bestätigt?

Sebastian:
Ich würde sagen, dass es mir sehr geholfen hat, wenn man weiß, wie sich die Aidshilfen entwickelt haben. Man hat ein besseres Gefühl dafür, was es eigentlich bedeutet, dass das schwule Männer für schwule Männer machen – in erster Linie. Man hat dann einen größeren Respekt vor dieser Struktur. Auch interessant ist, dass gerade bei Ehrenamtlertreffen und bei Schulungen die Geschichte des Ganzen eine wichtige Rolle spielt – im Selbstverständnis der Berater und der Hauptamtlichen. Das hat mich auch überrascht. Und ansonsten hat sich seit den achtziger Jahren ja sehr viel getan und Prävention ist heute schon etwas anderes, weil eben auch die medizinischen Möglichkeiten so breit sind.

> Die Beratung und alles hat mir super gefallen – kann man hier auch mitmachen?

Hallo Armin. Seit wann bist du denn bei pudelwohl? Und wie bist du damals dazu gekommen, dich hier bei pudelwohl zu engagieren?

Armin:
Seit September 2016. Also ich bin Psychologe von Haus aus und arbeite im Forschungsbereich. Ich wollte zusätzlich zu meinem Hauptjob eine Form von direkter Interaktion haben, wo ich etwas von mir, als schwuler Mann, einbringen kann und eine direkte Rückmeldung kriege von den Leuten. Hier kann ich direkt eine Beratung machen, zu einem ziemlich wichtigen Thema, und gleichzeitig von meiner eigenen Lebenswelt etwas einbringen.

Was macht pudelwohl deiner Meinung nach so besonders?

Armin:
Also letztendlich die Leute, das ist glaub ich so. Ich finde die Chemie stimmt einfach. Und bei der Form der Beratung, habe ich den Eindruck, dass viele das gut finden und sofort auch eine gewisse Form von Wertschätzung rüberbringen für das, was man tut.

Sebastian:
Das ist dieser Aspekt der Niedrigschwelligkeit. Dass pudelwohl versucht, den Menschen so niedrigschwellig wie möglich ein Beratungsangebot zu bieten. Dass man sich hier eben wohler fühlen kann und soll und nicht mit einem moralischen Zeigefinger rechnen muss. Diese Atmosphäre hier – auch mit dem Café – ist etwas, dass ich besonders schätze an pudelwohl.

Macht diese Atmosphäre dann auch den besonderen Reiz aus, sich bei pudelwohl zu engagieren?

Sebastian:
Genau, das kommt noch hinzu: dieses freundliche Miteinander, das sehr viel Spaß macht. Was mir auch gefällt ist, dass man sich sehr bemüht, uns als Ehrenamtliche auch fortzubilden und uns neues Wissen an die Hand zu geben. Ich hab da auch schon sehr viel gelernt, über sexuelle Gesundheit zum Beispiel. Es sind auch immer wieder spannende Erfahrungen, die man macht in den Gesprächen mit Nutzern. Auch da kann man sich natürlich weiterentwickeln in dieser Beratungssituation, die ja unglaublich komplex sein kann. Und ich denke, man kann nie genug Erfahrung sammeln – die perfekte Beratung gibt es nicht.

Armin, dein Kollege Sebastian hat mir von einer Hospitation in deiner Beratung erzählt: das war eine Situation, in der sich die Ansteckungsängste eines jungen Mannes mit dessen Unsicherheit vermischt haben, das erste Mal mit einem Mann Sex zu haben. Ich habe gehört, dass du diese Angst gut abfangen konntest.

Armin:
Freut mich! Ja, vielleicht auch weil ich mich selber in die Situation hinein versetzen konnte, auch wenn es für mich schon bestimmt tausend Jahre her ist. Ich kann mich noch sehr gut erinnern an die Beratung. Ich glaube, letztendlich habe ich auch nichts anderes versucht, als zu vermitteln, dass egal was jetzt gerade passiert ist, es trotzdem okay ist, was die Person gemacht hat. Und zu fragen, ob es denn trotzdem auch schön war: die Erfahrung mit einem anderen Mann zusammen zu sein. Weil ich finde, dass neben der Angst sich infiziert zu haben, auch diese Frage nochmal dazugehört. Natürlich wäre es schrecklich für die Person, wenn sie sich infiziert hätte! Aber vielleicht gibt es ja trotzdem gute Gründe, warum sie sich in der Situation genau so verhalten hat und vielleicht ist es dann trotzdem „richtig“ gewesen. Das ist jetzt in der Vergangenheit, das kann ich nicht rückgängig machen und vielleicht kann ich mich trotzdem an die Facetten erinnern, die aber auch trotzdem gut waren. Ja und auch die Gleichzeitigkeit dieser verschiedenen Gefühle so stehen zu lassen, wie sie eben sind. Also Angst, aber auch schöne Erfahrungen gehabt zu haben und sich damit als schwuler Mann nicht so eine Art von gesellschaftlichem Bild überstülpen zu lassen. Was dann heißt: ich bin vielleicht doch nicht so akzeptiert. Meine Sexualität ist nicht so akzeptiert. Ich fühle mich damit vielleicht sogar in einer bestimmten Art schuldig oder schmutzig und so. Aber dann eben genau nochmal zu sagen: Nein, das ist nicht so. «

Fundraising und Öffentlichkeitsveranstaltungen 2018

- Info- und „Teddystand“ während des gesamten Weihnachtsmarktes, sowie verschiedene Aktionen zum Welt-Aids-Tag (u. a. Gottesdienst, Gedenkkundgebung, Lichterlauf, HIV-Testaktionen)
- Zahlreiche Spendenaktionen und Benefizveranstaltungen mit einem Gesamterlös von über 50.000 €
- Kontinuierliche Öffentlichkeits- und Pressearbeit, insbesondere über virtuelle Medien (6 websites, 4 facebook-Auftritte, newsletter, Twitter, Instagram)

Diese Verknüpfung von Sex und Gefahr.

Armin:
Ja, genau! Es gibt aber genauso Situationen, mit denen ich persönlich nicht so viel verbinde: Chemsex ist so eine Geschichte. Das kenne ich persönlich nicht. Da versuche ich dann ganz einfach auch offen zu sein. Entweder gebe ich dann das von mir, was ich eben darüber weiß. Das ist dann aber eher Wissen, nicht Erfahrung und das sag ich dann aber auch. Auch da versuche ich dann soweit wie möglich zu akzeptieren, was da passiert ist – und für mich auch nachzuvollziehen, warum die Person so gehandelt hat. Gleichzeitig kann ich dann dort nicht mit meiner Erfahrung weiter- helfen. Da stoße ich auch manchmal an meine Grenzen. Aber das ist dann eben auch so. Da kann ich dann einfach nur versuchen, an jemand andern weiter zu vermitteln, der vielleicht besser helfen kann. «

Drag-Generator, Aktion zum CSD

Armin:
Ich würde mir tatsächlich wünschen, dass es noch eine breitere Form der Akzeptanz gibt und dass die Leute das Angebot auch einfach nutzen. Dass die Leute trotz Internet und verfügbaren Tests in Apotheken oder Drogerien sehen, dass es Sinn macht vorher mit einer Person zu sprechen, bevor man das alles mit sich selbst ausmacht. Insofern würde ich mir so ein kleines „Weiter so!“ wünschen. Gleichzeitig sehe ich pudelwohl auch als kleine Gegenströmung zum Trend: also dass man sagt, das kann auch eine gute Anlaufstelle sein für Kontakte. Damit meine ich jetzt gar nicht Sex, sondern damit meine ich, dass der Austausch übers Internet immer größer wird, während die Kneipenkultur abnimmt. Da denke ich manchmal es ist schade, dass man weniger ins Gespräch kommt und das ist es auch, was ich an pudelwohl so besonders schätze. «

Wir blicken jetzt auf 10 Jahre pudelwohl zurück, aber wenn man zurückblickt, kann man ja auch nach vorne schauen. Was wären denn deine Erwartungen und Wünsche für die nächsten zehn bis hundert Jahre pudelwohl?

RÜCK- UND AUSBLICK

WILLEHAD RENSMANN

Die Entwicklung von pudelwohl steht exemplarisch für zentrale Prinzipien, aber auch Erfolgsfaktoren der Aidshilfe-Arbeit:

- **Innovation**
  pudelwohl hat seine Angebote kontinuierlich weiterentwickelt und an sich verändernde Bedingungen und Bedarfe angepasst. Die Erweiterung des Beratungs- und Testangebotes auf diverse STI, das Aufgreifen des Themas PrEP, die Nutzung des Selbsttests, die Integration neuer Zielgruppen insbesondere mit Migrationshintergrund oder die Verlagerung der „Präventainment-Aktivitäten“ von der Vor-Ort-Arbeit in inzwischen kaum noch existierende Szenekneipen hin zur Veranstaltung eigener Events (z. B. der schwule Kneipenabend „Stößchen“ im caféplus) lassen sich hier anführen.

- **Vernetzung und Kooperation**
  pudelwohl startete als Kooperationsangebot von aidshilfe und KCR mit starker Unterstützung des Gesundheitsamtes, so konnten Synergien entwickelt und eine hohe Reichweite erzielt werden. Das Netzwerk hat sich kontinuierlich ausgeweitet, neben zentralen Akteuren wie der Kommune oder dem SLADO existieren inzwischen vielfältige Beziehungen zu den unterschiedlichsten Gruppen oder Initiativen aus dem gesamten LSBTI-Spektrum vor allem auf lokaler, aber auch auf landesweiter Ebene.

- **Empowerment und strukturelle Prävention**
  pudelwohl ist ein Angebot von MSM für MSM – und basiert damit auf einem peer-to-peer-Konzept und der zentralen Rolle ehrenamtlich engagierter Männer. pudelwohl nimmt dabei nicht nur den Einzelnen und dessen Verhalten in den Blick, sondern auch die Verhältnisse: Prävention kann nur gelingen, wenn sie in einen umfassenden Ansatz von Gesundheitsförderung eingebettet ist und auch die Veränderung struktureller Bedingungen, z. B. die Verringerung von Zugangshürden oder den Abbau von Stigmatisierung und Diskriminierung, adressiert.

Diese Eckpfeiler gilt es auch künftig zu stärken. Inhaltlich mit einem ganzheitlichen Ansatz muss pudelwohl weiterhin nah an den Bedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen arbeiten, partizipativ und „lustvoll“, statt mit erhobenem Zeigefinger die Angebote (weiter-) entwickeln.

Wollen wir unsere Vision „Kein Aids für alle“ realisieren, müssen wir noch besser in der Lage sein, den sich rasant verändernden gesellschaftlichen Bedingungen adäquat zu begegnen – die Herausforderungen dabei sind vielfältig:

Beispielhaft zu nennen sind der fortschreitende Wandel der Szene mit dem Wegfall der meisten Lokale und der immer wichtigeren Rolle digitaler Medien, ein gesellschaftlicher rollback und Diskriminierungstendenzen auch innerhalb der Szene oder die Entwicklung passgenauer Angebote für unterschiedliche MSM. Das sind u.a. trans*, geflüchtete oder jüngere MSM, deren Sozialisationserfahrungen sich nicht nur permanent verändern, sondern von denen, die noch mit dem „alten AIDS“ konfrontiert waren, massiv unterscheiden.

Insofern bleibt zu hoffen, dass auch Politik und Verwaltung sich weiterhin dem gemeinsamen Eintreten für die HIV-Prävention und Gesundheitsförderung von MSM verpflichtet fühlen und die Fortführung von pudelwohl durch eine angemessene kommunale Förderung über das Jahr 2019 hinaus ermöglichen.

» Cool, dass ich so offen sprechen konnte. «

Ambulant Betreutes Wohnen 2018

- Insgesamt 45 Klienten in der Betreuung
- Klienten zum Stichtag 31.12.2018 : 37 (25 M , 12 W)
- Neuaufnahmen: 12
- Durchschnittliche Betreuungsstunden 2,5 wöchentlich
- Monatlicher Stammtisch mit durchschnittlich 15 Teilnehmern
- 6 Betreuungen im Anschluss eines Haftaufenthaltes
- 2 Betreuungen im Anschluss einer stationären Therapie

neonlicht – Projekt für mann-männliche Sexarbeiter 2018

- Ca. 80 Streetworkeinsätze mit Kurzberatungen und Abgabe von Informationsmaterial und Kondomen
- Insgesamt über 304 Kontakte zu Sexworkern – über 90% der jungen Männer stammen aus Bulgarien – und 170 Kontakte zu Freiern
- Intensive Vernetzungsarbeit auf kommunaler und Landesebene

Verleihung des Engagementpreises 2018 der aidshilfe dortmund an Björn Issinghoff.

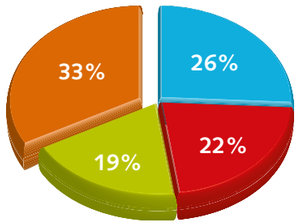
Besuch des MdL Volkan Baran bei der aidshilfe dortmund.
Von links: Michael Mantell (Vorstand), Willehad Rensmann (Geschäftsführer), Frank Przybilla (Vorstand), Volkan Baran (MdL), Siegfried Modenbach (Vorstand)

Weihnachtsmarktstand der aidshilfe dortmund
Von links: Dietmar Stahlschmidt (freier Journalist), Nicole Hohenkirch (Leitung Fachstelle für sexuelle Gesundheit / XXelle)

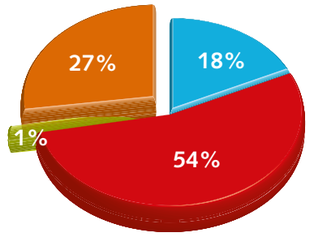
FINANZIERUNGSSTRUKTUR

Die Arbeit der aidshilfe dortmund finanziert sich aus unterschiedlichsten Quellen, der Gesamtetat in 2018 betrug rund 1,7 Mio. €.
Der Betrieb der Drogenhilfeeinrichtung wurde dabei ganz überwiegend von der Stadt Dortmund gefördert. Die Präventionsangebote für MSM und insbesondere unsere originären Aufgaben der Beratung/Begleitung HIV-Positiver, einschließlich der Jugendprävention und des Begegnungszentrums „caféplus“, waren darüber hinaus maßgeblich von Eigen- und Projektmitteln abhängig.
Dank der Förderung u.a. durch unterschiedliche Stiftungen sowie eine Vielzahl eigener Spenden- und Sponsoringaktivitäten waren wir damit auch in 2018 in der Lage, eine breite Palette an Angeboten zu realisieren – allen so engagierten Förder*innnen, Unterstützer*innen und vor allem Ehrenamtlichen sei an dieser Stelle für ihren Einsatz ganz herzlich gedankt.
Das Ambulant betreute Wohnen (Gesamtetat ca. 214.000 €) refinanzierte sich ausschließlich aus Leistungsentgelten des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe.

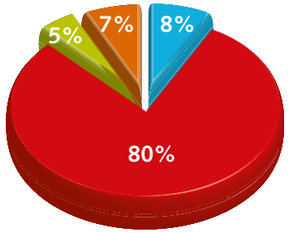
- Landesmittel
- kommunale Mittel
- Spenden/eigene Erlöse u. ä.
- eigene Projekt-/Stiftungsmittel



Fachstelle und Begegnungszentrum (ca. 268.000 €)



MSM-Prävention (ca. 146.000 €)



Drogenhilfeeinrichtung kick (ca. 1.090.000 €)

aidshilfe
dortmund e.v.

Geschäfts- und Fachstelle für sexuelle Gesundheit
Gnadenort 3–5
44135 Dortmund
Fon 0231-18887-70
Fax 0231-18887-69

info@aidshilfe-dortmund.de
www.aidshilfe-dortmund.de

Büro
Montag – Freitag
9.00 – 12.00 Uhr

Beratungszeiten oder nach Vereinbarung

Montag	10.00 – 14.00 Uhr
Mittwoch	16.00 – 18.00 Uhr

Anonyme Telefonberatung der Aidshilfen
0180 - 331 941 1

Spendenkonto
IBAN: DE92 4405 0199 0131 0113 26
Sparkasse Dortmund (BIC: DORTDE33XXX)

Wir sind ein gemeinnütziger Verein, Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich abzugsfähig!

- Fachstelle für sexuelle Gesundheit (Gnadenort 3–5)
- Drogenhilfeeinrichtung kick (Eisenmarkt 5)
- Gesundheitsladen pudelwohl* (Gnadenort 3–5)

Besuchen Sie auch gerne unser caféplus
- Öffnungszeiten: Mittwoch & Freitag 17 - 22 Uhr
- www.cafeplus-dortmund.de

Kuratorium
Marco Bülow, Prof. Dr. Ingo Flenker, Peter Großmann, Barbara Sierau, Michael Stache, Udo Mager, Christiane Köhne, Holger Withöft

Vorstand
Frank Przibylla,
Michael Mantell,
Pater Siegfried Modenbach

Geschäftsführung
Willehad Rensmann

*in Kooperation mit dem KCR

konzept und gestaltung: www.pars-pro-toto.de